Zu unserer Sondernummer

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 12: **Brieftaubendienst**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu unserer Sondernummer

Wir dürfen unsern Lesern mit der vorliegenden Ausgabe des «Pionier» eine umfassende Beschreibung über einen Zweig der Übermittlungstruppen präsentieren, von dem wir eigentlich sehr wenig wissen: über den Brieftaubendienst. Es ist dem Chef des Brieftaubendienstes der Abteilung für Übermittlungstruppen, Hans Blaser, zu verdanken, dass wir diesen Querschnitt über die Aufgabe und die Bedeutung des Brieftaubendienstes veröffentlichen können.

Die Anregung zu der Sondernummer gab uns der ausgezeichnete fachtechnische Zentralkurs des EVU, der anfangs September in Schönbühl stattfand. Der Redaktor des «Pionier» hatte damals die Gelegenheit, diesem Kurs zu folgen und nebenbei auch etwas von den Grundlagen des Brieftaubendienstes zu erfahren. Die richtige Pflege und Ausbildung der Tiere, von denen es schliesslich abhängt, ob die Brieftaubenverbindung auch wirklich richtig ausgenützt werden kann, finden in der Militär-Brieftaubenstation Sand/Schönbühl fachmännische Beachtung. Ist aber auch der Mensch, der im Ernstfall die Brieftauben in der vorbestimmten Form einsetzen muss, dieser Aufgabe bis ins letzte Detail gewachsen? Natürlich werden allen Angehörigen des Brieftaubendienstes in Einführungs- und Ergänzungskursen zweckmässige Instruktionen geboten. Wir wissen aber, dass — gleich wie in andern Zweigen der Landesverteidigung — die ausserdienstliche Weiterbildung, die Vertiefung der Kenntnis über die gestellte Aufgabe von eminenter Bedeutung sind. Deshalb soll diese Sondernummer des «Pionier» dazu dienen, die Angehörigen des Brieftaubendienstes, die Mitglieder des EVU sind, zu vermehrter Aktivität anzuspornen. Die Zentralverkehrsleiterin Brieftaubendienst wird in den nächsten Monaten ihre Anstrengungen darauf konzentrieren, in möglichst vielen Sektionen Brieftaubengruppen zu bilden und ihnen behilflich zu sein, die ausserdienstliche Tätigkeit zu intensivieren in dem Sinne, dass durch Kurse tüchtige Leiterinnen und Leiter herangebildet werden und durch Übermittlungsübungen für den Brieftaubendienst das Interesse zu wecken. Dabei wollen wir auch hoffen, unsere Sondernummer möge bei der Werbung der dringend notwendigen Mitglieder wirksam mithelfen.

Die Behandlung des Brieftaubendienstes im «Pionier» soll mit dieser Sondernummer nicht etwa einen Abschluss finden. Vielmehr mögen sich die Angehörigen des Brieftaubendienstes daran beteiligen, wohldurchdachte und gut fundierte Aufsätze über den Brieftaubendienst und die Ausbildung seiner Angehörigen zu verfassen.

Zum Schluss sei dem Chef des Brieftaubendienstes der Abteilung für Übermittlungstruppen, Hans Blaser, der beste Dank für seine umfassende Arbeit bei der Beschaffung der Manuskripte und Bildvorlagen ausgesprochen. Ihm kommt das Verdienst zu, dass wir unsern Lesern die Sondernummer «Brieftaubendienst» vorlegen dürfen. öi.

Geschichtliches

Hundertfünfzig Millionen Jahre mögen vergangen sein, seit das erste befiederte Wesen auf unserer Erde lebte. Man fand seinen wunderbar erhaltenen Abdruck im lithographischen Schiefer von Eichstätt in Bayern und gab ihm den Namen Archaeopteryx, d. h. Urvogel. Die Verwandtschaft mit seinen Vorfahren, den Reptilien, kommt noch durch die Bezahnung, den langen Schwanz und durch die Krallen an der Flügelhand zum Ausdruck. Kopfform, Beine, Rippen und vor allem die Federn kennzeichnen dieses etwa elstergrosse Tier jedoch deutlich als Vorfahren unserer Vögel. Vielfältig und lang aber war die Entwicklungsreihe, bis aus diesem unförmigen Echsenvogel unsere formvollendete und fluggewandte Brieftaube entstand.

Verglichen mit diesem Urvogel, der in der Jurazeit des Erdmittelalters lebte, kam der Mensch erst viel später. Rechnet man die 150 Millionen Jahre als einen Tag zu 24 Stunden, so lebt der Mensch erst seit kaum sechs Minuten, und seine Geschichte kennen wir nur von wenig mehr als den letzten drei Sekunden, wiewohl dies in Wirklichkeit etwa fünfeinhalb tausend Jahre sind.

So alt wie die Geschichte des Menschen ist nun auch die der Taube. Bereits in der Geschichte Noahs finden wir die Taube als Überbringerin der Kunde vom Ende der Sintflut. Seither dient die Taube mit dem Ölzweig als Symbol des Friedens. Neutestamentlich ist die Taube auch Sinnbild des heiligen Geistes.

Aber auch Überlieferungen und Forschungen haben ergeben, dass sich der Mensch und die Taube schon sehr früh fanden. Dr. Abram Moshe schreibt in seiner Dissertation: «Die Phönizier benützten Tauben als Überbringer von Nachrichten zwischen den Häfen und ihren Schiffen. Auch die Chinesen kannten die Brieftauben. Alte ägyptische Schriften lehren uns, dass auch die Ägypter ihre Eigenschaften kannten. Sie führten auf ihren Schiffahrten Brieftauben mit, um dem Heimathafen frühzeitig die Rückkehr zu melden. Aus Bildwerken der 5. Dynastie, 3000 v. Chr., geht hervor, dass die Tauben in Tempeln als Lieblinge der Götter gehalten wurden und zu den heiligen Tieren zählten (Lang). Bei den Persern war der Brieftaubensport schon 1500 v. Chr. sehr populär und wurde als Volkssport betrieben. Bei den Römern war der Brieftaubendienst schon zu Cäsarszeiten gut organisiert. Varro erzählt von Taubentürmen in der Campagna, die bis 5000 Tiere enthielten. In der Stadt Modena soll schon damals Flugsport mit einer kleinen Taubenart getrieben worden sein. Die alten Griechen haben die Resultate der olympischen Spiele durch Brieftauben übermittelt. Aristoteles berichtet über Taubensport (Lang). Anakreon meldet, dass bereits 530 v. Chr. Brieftauben in Griechenland benützt wurden zum Verkünden von Siegesnachrichten nach Kampfende.

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen und der Vereinigung Schweiz. Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere. Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association suisse des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe en campagne. Redaktion: Erwin Schöni, Mürgelistr. 6, Zuchwil, Telephon (065) 2 23 14. Druck und Administration: Fabag, Fachschriftenverlag und Buchdruckerei AG, Zürich.

Pionier